

Franz Frey

Chancen und Grenzen von Wirkungsorientierung in den Hilfen zur Erziehung

Mit Geleitworten von Prof. Dr. Mechthild Wolff
und Michael Köhler

VS RESEARCH

Inhalt

1	Einleitung.....	17
1.1	Die Frage nach den Wirkungen in den Hilfen zur Erziehung	17
1.2	Sozialwissenschaftliches Erkenntnisinteresse	18
1.3	Aufbau der Arbeit.....	19
2	Wirkungsorientierung in den Hilfen zur Erziehung	21
2.1	Aus Sicht der Pädagogik	21
2.1.1	Pädagogisches Handeln: Komplexität versus zahlenmäßige Erfassung	22
2.1.2	Fachliches Interesse	24
2.1.3	Ängste und Abwehrhaltung	24
2.1.4	Sozialpolitische Bedenken	25
2.2	Hilfen zur Erziehung	27
2.2.1	Gesetzliche Vorgaben	27
2.2.2	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	29
2.2.3	Diagnose und Indikation	30
2.3	Die betriebswirtschaftlich-technokratische Sichtweise	32
2.3.1	Grenzen der Ökonomie	33
2.3.2	Markt und Wettbewerb	34
2.3.3	Managerielle Kontrolle	36
2.4	Wirkungsorientierung im Fokus der Qualitätsdiskussion	37
2.4.1	Qualitäts- und Wirkungsentwicklung	37
2.4.2	Qualitätsentwicklung und Wirkungsorientierung als Machtfragen	40
2.4.3	Dimensionen von Qualität in Bezug auf Wirkungsorientierung	41
2.5	Der Klient – an letzter Stelle?	42
2.5.1	Beteiligung als Chance.....	43

2.5.2	Stärkung des Klienten	44
2.6	Zusammenfassung	44
3	Stand der Forschung	47
3.1	Evaluationsforschung	47
3.2	Evaluation in den Hilfen zur Erziehung	48
3.2.1	Bewertung von Praxis	52
3.2.2	Legitimation der Praxis durch Evaluation.....	53
3.2.3	Qualitative Weiterentwicklung durch Evaluation	53
3.3	Wirkungsforschung	54
3.3.1	Wirkungsforschung in den Hilfen zur Erziehung	55
3.3.2	Methodische Probleme der Wirkungsforschung	56
3.3.2.1	Vergleichsgruppen ohne Hilfe.....	57
3.3.2.2	Der Zeitfaktor.....	58
3.3.2.3	Fehlende wissenschaftliche Verfahren	60
3.3.2.4	Komplexität als Herausforderung.....	61
3.3.2.5	Wirkungsindikatoren	62
3.3.3	Zusammenfassung.....	65
3.4	Adressaten- und Nutzerforschung	66
3.4.1	Adressaten- und Nutzerforschung in den Hilfen zur Erziehung	67
3.5	Was sagen Studien und Forschungsprojekte?	70
3.5.1	Leistungen und Grenzen von Heimerziehung (JULE).....	71
3.5.1.1	Design.....	72
3.5.1.2	Bemerkenswerte Ergebnisse.....	73
3.5.1.3	Grundsätzliche Aussagen	73
3.5.1.4	Kritische Anmerkungen.....	75
3.5.2	Jugendhilfe-Effekte-Studie (JES)	76
3.5.2.1	Design.....	77
3.5.2.2	Bemerkenswerte Ergebnisse.....	78
3.5.2.3	Kritische Anmerkungen.....	80
3.5.3	Ergebnisse unterschiedlicher deutscher Studien	81
3.5.3.1	Grundsätzliche Aussagen	81
3.5.4	Internationaler Vergleich: Ergebnisse aus Studien aus dem Ausland	84
3.5.4.1	Grundsätzliche Aussagen	85
3.5.4.2	Elternarbeit	86

3.5.5	Was sagen Studien, die den Fokus auf die Sicht der Klienten richten?.....	86
3.5.5.1	Grundsätzliche Aussagen	87
3.5.5.2	Hilfeplanverfahren/Hilfearrangements.....	88
3.5.5.3	Partizipation.....	88
3.5.5.4	Beziehungsqualität	89
3.5.6	Bundesmodellprojekt „Wirkungsorientierte Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung“	89
3.5.6.1	Design.....	91
3.5.6.2	Kritische Anmerkungen.....	92
3.6	Zusammenfassung	95

4 Instrumente zur Wirkungsmessung..... 97

4.1	Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS).....	97
4.1.1	Design	98
4.1.2	Kritische Anmerkungen	99
4.2	WOS Manager.....	101
4.2.1	Design	101
4.2.2	Kritische Anmerkungen	102
4.3	Wimes.....	103
4.3.1	Design	104
4.3.2	Kritische Anmerkung.....	105
4.4	Die Verlaufsdocumentation in München	106
4.4.1	Hintergrund	106
4.4.2	Die sozialpädagogische Verlaufsdocumentation	107
4.4.3	Kritische Anmerkungen	109
4.5	Zusammenfassung	110

5 Wirkungsorientierung in der Praxis 113

5.1	Wirkungsorientierte Gestaltung von Vereinbarungen.....	113
5.1.1	Gesetzlicher Rahmen	114
5.1.2	Gründe für fehlende Umsetzung	114
5.1.3	Notwendige und hilfreiche Voraussetzungen	116
5.1.4	Unterschiedliche Ansätze.....	118
5.2	Organisationelle Wirkungsbedingungen	120
5.2.1	Ergebnisorientierte Steuerung.....	120

5.2.2	Qualifikation der Fachkräfte und Organisationskultur.....	120
5.2.3	Autonomie.....	121
5.2.4	Arbeitsbündnis Klient und Fachkraft.....	122
5.3	Wirkungsindikatoren.....	122
5.3.1	Zielerreichung.....	123
5.3.1.1	Zielvereinbarungen als Basis.....	123
5.3.1.2	Messung.....	124
5.3.1.3	Indikatoren für Zielerreichung.....	125
5.3.1.4	Zielvereinbarung als Prozess.....	125
5.3.1.5	Berichtswesen.....	126
5.3.2	Gründe für Beendigungen von Maßnahmen.....	126
5.3.3	Intensität nachfolgender Hilfen zur Erziehung.....	127
5.3.4	Dauer von Hilfen.....	127
5.3.5	Akzeptanz der Hilfen.....	128
5.3.5.1	Prozentuale Teilnahme.....	128
5.3.5.2	Zufriedenheit der Beteiligten.....	128
5.3.6	Fachlichkeit der Professionellen.....	128
5.3.7	Art und Umfang der erbrachten Leistungen.....	129
5.3.8	Kongruenz von Zielen, Vorstellungen und Erwartungen....	129
5.3.9	Wissensgewinn.....	130
5.3.10	Hilfeplanverfahren.....	130
5.3.11	Partizipation.....	131
5.3.12	Soziale Bezüge.....	131

6 Schlussfolgerungen und Perspektiven..... 133

6.1	Ebene der Leistungserbringer.....	133
6.1.1	Aktives Vorgehen ist gefragt.....	133
6.1.2	Wie kann es gehen?.....	134
6.1.2.1	Qualifizierung im Bereich der Zielformulierung.....	135
6.1.2.2	Beteiligung von Nutzern.....	136
6.1.2.3	Kooperation von Leistungsträger und Leistungserbringer.....	136
6.1.3	Neue Angebote können und müssen entwickelt werden....	137
6.1.4	Die Praxis muss evaluieren und forschen.....	138
6.2	Konsequenzen für das pädagogische Fachpersonal.....	139
6.2.1	Verändertes Bewusstsein beim pädagogischen Fachpersonal.....	139

6.2.2	Wirkungsorientierung als Chance begreifen.....	139
6.2.3	Qualifizierung muss erfolgen.....	140
6.3	Grundsätzliche Konsequenzen	141
6.3.1	Stärkung der Profession Soziale Arbeit	141
6.3.2	Hilfegewährung darf nicht von zu erwartenden Wirkungen abhängig gemacht werden.....	142
6.3.3	Grenzen von Wirkungsorientierung.....	142
6.3.4	Kostensenkungen sind nur langfristig zu erreichen	143
6.3.5	Konsequenzen für die Darstellung von Wirkungen	144
6.3.6	Ergebnisse statt Wirkungen	145
7	Zusammenfassung	147
8	Literatur	149